

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 139.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Besetzungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Brettnig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 43.

Mittwoch, den 31. Mai 1893.

3. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Es ist leider mehrfach wahrzunehmen gewesen, daß die der hiesigen Gemeinde gehörigen Straßenbäume durch böswillige Hand beschnitten und vernichtet worden sind.

Derjenige, welcher uns einen solchen Baumfrevler derart namhaft macht, daß eine Bestrafung erfolgen kann, erhält **10 Mark** Belohnung.
Brettnig, den 29. Mai 1893.

Der Gemeindevorstand.
Gebler, Gem.-Vorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Brettnig, den 31. Mai 1893.

Brettnig. Unter reger Beteiligung hielt am Sonntag der „Verband für Feuerlöschwesen“ in Ballroda seine Verbandssammlung ab. Aus den Verhandlungen geht hervor, daß für einen Abgeordneten in Ballroda die Summe von 394 M. 16 Pf. gesammelt worden ist. Aufgenommen in den Verband wurden ferner die Vereine von Frankenthal, Elstra und der Färber- und Druckereiverein zu Brettnig, so daß nunmehr der Verband über 2500 Mitglieder verfügt. Das diesjährige Sommerergütigen beabsichtigt man in Bonnig, falls dieser Ort das Fest nicht übernehmen sollte, in Brettnig abzuhalten. Weiter wurde beschlossen, eine Verbandssteuer einzuführen; während der ersten zwei Jahre sollen 3 Pf., ab dem 2. Pf. pro Kopf erhoben werden. Die nächste Verbandssammlung findet in diesem Herbst in Gersdorf statt.

Randatombe. Auf die Bewerbung um ein neues Mandat haben endgiltig folgende frühere Abgeordnete verzichtet: Von den Konservativen: Graf Kleist-Schwenzin, v. Malgahn-Ranselow, Graf v. Schloffen-Schwandt, Prinz Handjery, v. Steinau-Steinrück, v. Henk, v. Flügge, v. Basse (hatte bereits vor der Auflösung niedergelegt), v. Witten, Dr. Schier, Hempel, Klemm (achsen), Sulzsch, Adernann, Freiherr v. Friesen, Dr. Giese, Dr. Hartmann, Renner, v. Redow-Müldenber, Graf v. Saltern-Ahlumb-Ringwalde; von der Reichspartei: Gebler, Herr v. Gagera, Graf Balleström, Freiherr v. Düene, Dr. Porich, Menken, Freiherr v. Reigenstein, Graf Noelmann, Szynala, Freiherr v. Wendt, Graf Hoensbroech, Freiherr v. Dalwitz-Lichtenfels, Graf Fischer, Burlein, Viehl, Weiß, Wagner, Freiherr v. Brandenstein, Graf Schoenborn, Gaanen, Graf Walterdorff, Graf Max Preysing (also 14 Abgeordnete); von den Nationalliberalen: Dr. v. Marquardsen, Pfähler, Dechelhäuser, Hoffmann, Günther, Müllensiefen, Dr. Buhl, Dr. Cassefmann, Hoffmann, Ody, Schneider (Hann); von den Deutschfreisinnigen: Freiherr v. Stauffenberg, Dr. Ruge, Dr. Bamberger, Eberty, Jangemeister, Jungfer, Panse, Kaufmann, Dan, Schütte; von der Volkspartei: Dillinger, Gverle, Freiherr v. Münch, von den Sozialdemokraten: Videl, Heine, Herr v. Cläffern: Lang, Dr. North, Freiherr v. Dietrich; von den Welsen: Dr. Briel; von den Wilden, d. h. sich keiner Partei anschließenden: Fürst Bismarck und Langersfeldt.

Unter den sozialdemokratischen Reichstagskandidaten befinden sich diesmal drei Adelige und vier Doktoren. Somit überwiegt der Stand der Gewerbetreibenden und Kleingewerbetreibenden, doch sind auch viele Schriftsteller, die zum Teil allerdings früher einem handwerklichen Beruf angehörten, unter ihnen vertreten.

Großes Aufsehen erregt der am Donnerstag ausgebrochene Konkurs des Bank-

hauses Pötsche und Voffe in Bautzen. Der vor wenigen Tagen verstorbene Inhaber der Firma Pötsche galt allgemein als ein reich begüterter Mann und war allgemein beliebt und geachtet. Ueber die Höhe der Passiven ist zur Zeit Näheres nicht bekannt.

Dresden. Dem Vorsitzenden des Komitees zur Abwendung eines Protestes gegen den Antrag, die Aufhebung des Jesuitengesetzes vom 4. Juli 1872 betreffend, wurde jetzt das Schriftstück mit seinen 44,441 Unterschriften aus Dresden und Umgegend mit dem Bemerkten zurückgeschickt, daß dasselbe, nachdem die Ueberweisung an die Kommission für Petitionen stattgefunden hatte, infolge Auflösung des Reichstages nicht mehr zur Beratung und Beschlußfassung gelangt sei. Dasselbe soll nun einzuweisen dem sächsischen Archiv überwiesen werden.

Eine Schneiberamself in Reichen, die die Woche vor Pfingsten Tag und Nacht ihrem Verufe nachgegangen war, auch vom Sonnabend zum 1. Feiertag die ganze Nacht hindurch gearbeitet hatte, legte sich sodann mit dem Wunsche nieder, ihre Logiswirtin möge sie zum Frühstücken konzerieren. Die Wirtin vermochte jedoch die Mühe nicht zu erwecken, hatte auch selbst Eile, ihre Pfingstfreize anzutreten. Bei ihrer Rückkunft am zweiten Feiertag nachts war sie nicht wenig erstaunt, ihre Logisamself noch im tiefen Schlaf zu finden.

Eine schamlose Erfahrung auf dem Gebiete des zum Vorkommen machte dieser Tage ein in einem Komtoir in Großenhain beschäftigter Schreiber. Derselbe spielte ein Los in der sächsischen Landeslotterie, hatte dasselbe aber — wahrscheinlich „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“ — Anjags dieser Woche verkauft. Am nächsten Tage wurde ihm brieflich die Mitteilung gemacht, daß ihm die launische Glücksgöttin auf Schoß geworfen habe. Ohne weiter darüber nachzudenken, daß es mit dieser brieflichen Mitteilung höchst unwahrscheinlich sei, geriet der Mann in eine ja leichtbegreifliche Aufregung. Seinem gewaltigen Kamme, der sich schließlich in Thaten Lust machte, fielen sämtliche ihm erreichbaren Gegenstände zum Opfer und fanden zerbrochen und zerfchlagen ein rechtzeitiges Ende. Natürlich war der Chef mit diesem Thatenbrange seines Schreibers durchaus nicht einverstanden, sondern beförderte ihn einfach an die Luft. Dasselbst angelangt, kam er trotz der herrschenden hohen Temperatur so weit zur Ernüchterung, daß er begriff, daß man sich mit ihm nur ein Späßchen gemacht und daß er wegen dieses Späßes seine Stellung eingebüßt habe.

Der in letzter Zeit vielgenannte Convent Paulus Mayer wurde über Requisition des Leipziger Gerichts wegen Verleumdung in Wien verhaftet. Mayer machte dort bekanntlich dadurch viel von sich reden, daß er an Pfarrer Dedert, der eine Broschüre über den Ritualmord bei den Juden veröffentlichte, einen Brief schrieb, worin er schilderte, wie er als Jüngling in Rußland einem Ritualmorde beizwohnte. Der

Professor der Theologie an der Wiener Universität Dr. Videll veröffentlichte später eine Erklärung, wonach ihm Mayer zugesandt habe, daß er das Blutmädchen nur erfunden habe. Mayer ist übrigens von Deutschland äußerst übel beleumdet. Die Verhaftung des Paulus Mayer erfolgte wegen einer Broschüre, die in Leipzig erschienen und gegen die protestantischen Pastoren gerichtet war. Diese Broschüre enthielt lügenhafte Angaben, infolge dessen die Pastoren eine Verleumdungsklage gegen ihn anstrebten. Mayer war bereits mehrmals mit den Gerichten in Verührung gekommen. Interessant ist, daß er vor Jahren einen Selbstmordversuch in Rußland verübte, indem er sich aufhängen wollte. Der Sohn eines Rabbiners schnitt damals den Strick ab.

Am Mittwochabend verschied plötzlich der Bürgermeister Sinz in Bischofsroda.

Das große Los ist in die Stadt Riesa und Umgegend gefallen.

In diesen Tagen kehrte in einem Ort bei Zwickau ein Mann zurück, der 30 Jahre lang im Zuchthause wegen eines Totschlags verbracht hatte.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

Getauft: Alwin Martin, des Hausbes. und Kramers A. A. Heinrich in Hauswalde S. — Louisa Elsa, des Haus- und Feldbesizers A. E. Gebler in Brettnig T. — Bernhard Richard, unehel. S. in Brettnig. — Anna Frida, des Hausbes. und Viehhändlers S. Pfeifer in Hauswalde T. — Bertha Elsa, des Fabrikarb. S. C. Boden in Brettnig T. — Elsa Hedwig, des Manglebes. S. A. Hofmann in Hauswalde T. — Otto Paul, des Maurers D. E. Viefold in Hauswalde S. — Hermann Willy, des Lehrers J. H. Schneider in Hauswalde S. — Maria Johanna, des Gasthofsbes. S. A. Beeg in Brettnig T.

Getraut: Karl Heinrich Häniß, Fabrikarb. in Pulsitz, und Emma Clara Dehne in Brettnig. — Robert Bruno König, Braumeister in Brettnig, und Martha Marie verw. Hauße in Brettnig.

Verdigt: Karl Traugott Schölzel, Hausauszügler und Maurer in Brettnig, 73 J. 1 M. 27 T. alt.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

Verdigt: Friederike Henriette Horn in Hauswalde, ledigen Standes, 54 J. 8 M. 14 T. alt.

1. Sonntag nach Trin. Gottesdienst und Abendmahlsfeier.

Eingefandt.

Brettnig. Am Sonntag stellte sich im Weigmannschen Gasthof in Chorn und im Gasthof zur grünen Aue hier selbst der im 3. sächs. Wahlkreise von sozialdemokratischer Seite aufgestellte Kandidat, Herr Höppner aus Dresden, seinen Wähler zum ersten Mal vor. Beide genannten Säle waren demmaßen gefüllt, daß Nachzügler nur mit knap-

per Not in den Besitz eines Stehplatzes gelangen konnten. In fast 1 1/2 stündiger Rede suchte Referent das Verhalten der Sozialdemokraten zu dem jetzigen Wahlkampfe, der nur durch die Ablehnung der Militärvorlage entstanden sei, klar zu legen. Redner erkannte die Notwendigkeit derselben nicht an, indem im Falle eines Krieges der Dreilund zum Nachbarstaaten, Frankreich und Rußland zusammen, mit über 1 Million Streitkräften überlegen sei. Die sozialdemokratische Partei finde sich daher nicht im Gerinsten bereit, auch nur einen Mann und einen Groschen zu bewilligen, vielmehr müsse man für bessere Besoldung der Subalternbeamten, Volksschullehrer bestrebt sein. Seine Ausführungen fanden bei den Anwesenden den besten Anklang. Nachdem noch Verschiedenes bezüglich der Wahlanglegenheit besprochen und sich kein Redner zum Worte gemeldet hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Kamen z. Die am 25. Mai abends im Saale des goldenen Stern abgehaltene Wahlversammlung der deutschen Reformpartei war sehr zahlreich besucht. Herr Paul Schäfer eröffnete die Versammlung mit einem begeisterten aufgenommene Hoch auf Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und König Albert von Sachsen. Nach seiner Wahl zum Vorsitzenden erteilte Herr Schäfer dem zum Kandidaten aufgestellten Herrn Blumenfabrikant Gräfe aus Bischofsroda das Wort. Ausgehend von der gewaltigen Zeit der Wiederaufrichtung des deutschen Reichs, betrachtete der Redner den Entwicklungsgang unserer nationalen Verhältnisse und betonte dabei, daß leider so vieles entartet sei, daß die Volkvertretung unter jüdischem Einflusse in vieler Hinsicht, in Gesetzgebung und innerer Verfahrenheit nicht den Anforderungen des Volkes genügt habe und ganz andere Verhältnisse geschaffen werden müßten, wenn die in unserem Vaterlande nunmehr eingetrossenen ungesunden Zustände wieder sich zum Besseren wenden sollten. Zur Militärvorlage bemerkte er, daß seine Partei sich wohl bewußt sei, daß Deutschland zum Schutze seiner Grenzen und seines Volkswohlfundes einer starken Kriegsmacht nicht entbehren könne und auch der geforderten Heeresvermehrung nicht entgegen sei, wenn vor dem Beschlusse darüber die Sicherheit vorhanden, daß die Kosten und Lasten dafür nicht auf die Schultern des Mittelstandes und der Arbeiter gewälzt, sondern durch eine Börsen- und Luxussteuer aufgebracht würden. Nach langen stürmischen Beifallsbezeugungen ergriff der sozialistische Gegenkandidat Herr Höppner aus Dresden das Wort, welches ihm von der Versammlung auf 20 Minuten erteilt wurde. Allein schon seine ersten Worte, daß die deutsche Nation schon vor Einführung des Christentums bestanden habe und daß auch Deutschland jedenfalls ohne Christentum forteristieren könne, riefen einen solchen Entrüstungsurm, untermischt mit Beifallsbezeugungen der sozialistischen Anwesenden, hervor, daß die Ruhe nicht wieder herzustellen möglich war und der Vorsitzende die Versammlung schließen mußte.

Wahlaufruf!

Die Wahl zum Reichstage steht bevor! In Eurer Hand liegt es, zu entscheiden, ob Ihr Front machen wollt gegen die Umstürzler, die gegen Thron und Altar gegen Volkstum und Familie anstürmen, oder ob Ihr eintreten wollt für diese höchsten Güter.

In Eurer Hand liegt es auch, zu entscheiden, ob unser deutsches Volk anheimfallen soll jüdischer Ausbeutung, ob der Lohn der Arbeit dem schlauen Börsenmann und dem listigen Händler gehören soll, oder Dem, der redlich die Arbeit leistet.

Und wiederum liegt in Eurer Hand die Entscheidung, ob Ihr Euch auch ferner gängeln lassen wollt von Männern, die zu Euch nur kommen, wenn die Wahlzeit da ist, die sich beugen und bücken, wo es gilt, aufrecht einzutreten für Euer Interessen, die nichts wissen von dem, was Euch not thut. Wir haben genug Grafen und Barone im Reichstage gehabt, wir brauchen jetzt Leute unseres Standes, Männer, die es wissen, wo uns Alle der Schuh drückt. Solche Männer findet Ihr in der

Deutschen Reformpartei,

und ein Mann, der Euer Interessen kennt, der mutig und kraftvoll für Euch eintreten wird, ein solcher Mann ist der

Blumenfabrikant Heinrich Gräfe jun. in Bischofswerda.

Seht Euch den Lebenslauf dieses Mannes an!

Ein schlichter Mann aus dem Volke, hat er sich durch eigene Kraft emporgearbeitet; er prunkt nicht mit ererbtem Vermögen, er sucht Euch nicht zu ködern durch hohe Gehälter, er will nichts anders sein, als ein schlichter Bürger.

Seine Rechtlichkeit, sein ehrenhafter Charakter, sein Opfermut, wo es gilt, für die Interessen Anderer einzutreten, haben ihm schon frühzeitig das Vertrauen Aller erworben, die ihn kennen. Mit 28 Jahren hat ihn seine Vaterstadt in die Vertretung der Bürgerschaft gewählt, immer wieder hat sie ihn durch neuere Wahlen ihr Vertrauen mit steigender Mehrheit gezeigt und jetzt sieht er seit 3 Jahren als Stadtverordneten-Vorsteher an der Spitze der Bürgerschaft.

Das ist

Heinrich Gräfe jun.,

der Mann, dessen Wahl wir Euch vorschlagen, auf dessen Wahl wir hoffen.

Er tritt nicht aus Ehrgeiz auf den Kampfplatz, er will keine Orden erjagen, er ist kein konservativer Streber und Höfling; nein, er bringt Euch ein Opfer, indem er ein junges aufstrebendes Geschäft zurückläßt, aber er bringt dieses Opfer willig und gern, weil er es sich schuldig zu sein glaubt, in Stunden der Gefahr für seine Mitbürger einzutreten.

Bürger, Bauern, deutsche Arbeiter! Das ist

Heinrich Gräfe jun.,

ein Mann, der zu uns gehört im Leben und Streben, ein treuer Deutscher, der am Reich und am Volke, an Kaiser und König festhält mit zäher Kraft aus eigenster Ueberzeugung, ein Mann, der das Christentum hochhält, aber den Kampf der Konfessionen verdammt!

Deutsche Brüder!

Um was handelt es sich denn in dem kommenden Kampfe? Zunächst allerdings um die **Militärvorlage**. Da wird unser Kandidat eintreten für die Forderungen, welche notwendig sind zur Stärkung unserer Wehrkraft, aber er verlangt auch, daß nicht das arbeitende, das produzierende Volk die Lasten trägt, daß nicht wiederum der Landwirt, der Beamte, der Gewerbetreibende, der Handwerker den magerenbeutel ziehen muß, sondern das Großkapital herangezogen wird. Wir Männer aus dem Volke opfern gern und willig unser Blut, jetzt aber fordern wir, daß das Volk das Blut giebt und die Börse das Gut. So ist es eine gerechte Teilung!

Wer gleichen Sinnes ist, der wähle

Heinrich Gräfe jun.

Aber in wenigen Wochen wird der Kampf um die Militärvorlage vorüber sein. Dann stehen fünf lange Jahre vor uns, in denen zahlreiche und wichtige Fragen entschieden werden sollen. Wer kann in diesen Zeiten für Euch eintreten? Doch nur ein Mann, der, wie Heinrich Gräfe, aus Euren Kreisen entsprossen ist, der des Volkes Hoffnungen erfüllt und teilt. Wir brauchen nicht Männer — noch einmal sei es gesagt — die vom grünen Tische aus, wie aus dem sicheren Sitze des hochadeligen Herrn zu Gericht sitzen. Dinge, die ihnen fremd sind, wir brauchen Männer unseres Blutes und unseres Standes.

Ein solcher Mann ist

Heinrich Gräfe,

denn die wichtigste Aufgabe, die uns bevorsteht, ist die, Mittel zu finden zur Erhaltung der produktiven Stände, zur Erhaltung des Mittelstandes, zur Sicherung von

Landwirtschaft, Handwerk, Gewerbe, ehrlicher Arbeit!

Praktische Männer, Männer der Arbeit, brauchen wir dazu, Männer aus den schaffenden, erwerbenden, arbeitenden Klassen. Im vorigen Reichstage saßen, besonders bei den Konservativen eine Menge von hohen Beamten und hochadeligen Herren. Was haben sie uns gebracht? Verwirrung, Erbitterung, wirtschaftliches Ungemach! Die Handelsverträge sind bewirkt worden, die uns Schaden über Schaden bringen, gegen wenige Stimmen — die Antisemiten allein waren geschlossen dagegen — und Lasten über Lasten fielen auf die Schulter des Mittelstandes. Jetzt gilt es, daß Handwerk und Gewerbe, Landwirtschaft und königstreue Arbeiterschaft, wie der Stand der mittleren und kleinen Beamten geschlossen vorgehen: Sie brauchen

Deutschen Reformpartei, der einzigen Mittelstandspartei.

Denn die Reformpartei ist auch die einzige Partei, die energisch Front macht gegen die Gefahren, welche uns vom Judentum drohen. Und diese Gefahren sind groß. Der Landmann, der sich des wogenden Kornes freut, der vorher mit dem Schweiß seines Angesichts den Boden düngte, wird betrogen um seinen Lohn durch den Terminhandel an der Börse, durch jüdische Fremdspekulation, die nicht den Roggen vom Weizen, nicht den Hafer von der Gerste unterscheiden können.

Landwirte! Wählt darum Heinrich Gräfe, der Front machen wird gegen Euer Ausbeutung! Und das Handwerk, es wird zerstört durch eine Konkurrenz, die vor den niedrigen Mitteln nicht zurücksteht, deren Schleuderausverkäufe und Wanderlager Stadt und Land überschwemmen, vor einer Konkurrenz, die Euch um das ehrlich erworbene Brot bestiehlt. Wollt Ihr deutsche Handwerker, nicht herabsinken zu Schul- und Lohnslaven der Juden, so wählt unseren Kandidaten,

Heinrich Gräfe jun.,

so wählt einen Mann, der, wie er, das Vertrauen der Bürger genießt, der als mehrjähriges Mitglied des Bauernbundes und Vertrauensmann des Bundes der Landwirte bewiesen hat, daß er auch die Interessen des platten Landes kennt!

Bürger, Bauern, Arbeiter, deutsches Volk! Gehet am Tage der Wahl geschlossen auf den Kampfplatz und gebet Euer Stimme unseren Kandidaten **Heinrich Gräfe**.

Es gilt die Erhaltung des Mittelstandes, es gilt dem Schutz der Arbeit!
Hoch die deutsche Reformpartei!

Der Wahlausschuß der deutsch. Reformpartei für den 3. sächs. Reichstagswahlkreis.

Hierzu eine Beilage.